

Einander in Achtsamkeit begegnen



© Sabine Klippert

MMag. Mag.iur.
Gertraud Salzmann
Bundesobfrau der VCL

Liebe Freundinnen und Freunde der VCL!
Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

In den letzten Wochen und Monaten hat sich viel in Österreich und auch in der Bildung getan. Im September hatten wir eine Nationalratswahl, aus der die Volkspartei gestärkt hervorgegangen ist, und die nach zwei Jahren Absenz die Grünen wieder in den Nationalrat gebracht hat. Erst Ende November wurden in den bundesweiten Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen die Lehrervertreterinnen und -vertreter in allen Schularten für die nächsten fünf Jahre gewählt. Beides sind Ereignisse, die uns bildungspolitisch und in den Schulen durchaus bewegen und Veränderungen bringen.

Doch lassen Sie mich, werte Leser, den Blick zuallererst auf diese ganz besondere Zeit im Jahr lenken. Wie jedes Jahr ist die Dezemberausgabe der VCLnews neben allen pädagogischen Themen geprägt von der christlichen Weihnachtsbotschaft. Es ist eine Botschaft des Heils, eine Zusage, die an ALLE gerichtet ist.

Die Weihnachtsbotschaft

Letztes Jahr durfte ich Ihnen anlässlich des 200 Jahr-Jubiläums als Salzburgerin das weltumspannende Lied „Stille Nacht“ und seinen historischen Hintergrund ein wenig nahebringen. Ein Lied, das in den Wirren des Krieges, in dem Hunger, Krankheit und Armut den Alltag der Menschen prägte, entstand und den Menschen ein bisschen Hoffnung, Zuversicht und vor allem ein Festhalten am Glauben, der Sicherheit in all der unsicheren Zeit gibt, vermitteln wollte – und das ungebrochen bis heute auch tut! In der diesjährigen Dezemberausgabe wollen wir uns der „Achtsamkeit“ widmen, einer Haltung, die gerade auch in unserem pädagogischen Beruf wesentlich unser tägliches Handeln begleitet, für uns Christen aber noch eine tiefere Wurzel hat. Dem darf ich mich an-

hand einer unbekanntenen Frau nähern, die im Mittelpunkt einer biblischen Erzählung im Neuen Testament steht.

Der Evangelist Lukas bringt das Leben und das heilvolle Wirken Jesu den Menschen in vielen, einfach erzählten Geschichten näher. So auch die Erzählung von der gekrümmten Frau in LK 13, 10-17. Wie Lukas berichtet, lehrte Jesus in der Synagoge und sah eine Frau, die seit vielen Jahren mit verkrümmten Rücken lebte. Jesu ging zu ihr hin und sagte: „Frau, du bist von deinem Leiden erlöst.“ Er legte ihr die Hände auf, die Frau richtete sich auf und pries Gott, so heißt es im Lukasevangelium weiter. So einfach, so klar. Jesus ließ sich nicht zuerst ihre guten Taten und Werke schildern. Der Evangelist führt ihre persönlichen Verdienste nicht als Bedingung für die Heilung an, als „erarbeitet und verdient“, sondern Jesus richtet die Frau auf und heilt sie aufgrund ihres Mensch-Seins, ihrer menschlichen Würde.

Der gekrümmte Mensch

Gebückt oder gekrümmt zu sein, das ist eine unangenehme Erfahrung, die so mancher von uns vielleicht schon für kurze Zeit ertragen musste. Der gekrümmte Rücken kann psychische und physische Ursachen haben, jedenfalls ist es eine massive Einschränkung des Bewegungsraumes, des Blickfeldes und auch des Selbstwertgefühles für den Betroffenen – mag er jung oder alt sein. Der gekrümmte Rücken begegnet uns auch in metaphorischen Darstellungen von Gesellschaftsstrukturen, in denen Machtstrukturen und Machtverhältnisse zu einer starken hierarchischen Gliederung, ja zu Unterwerfung führen. Diktatorische Regime erzeugen die gekrümmte Körperhaltung, die Menschen in Missachtung ihres Menschseins aufgezwungen wird. Letztendlich ist der gekrümmte Rücken – sei es durch krankhafte oder auch gesellschaftliche Ursachen – immer auch eine Einschränkung oder Verletzung der Würde des Menschen. Jede freie Gesellschaft erfordert auch die Möglichkeit, als Mensch aufrecht gehen zu können.

Die biblische Grunderfahrung der Heilzuwendung Gottes

Lukas baut seine Geschichte von der gekrümmten Frau und ihrer wundersamen

Heilung auf die Erfahrung des jüdischen Volkes auf, die im Buch Exodus ausführlich beschrieben wird und die Juden bis heute tief berührt: Jahwe hat sein Volk aus dem Sklavenhaus Ägyptens befreit und in Freiheit geführt (Ex 20,2). Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ist nicht ein Gott der Unterdrückung, sondern der Befreiung. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament finden sich zahlreiche Stellen, die die heilvolle Zuwendung Gottes zeigen. Dieser Gott tritt uns in Jesus selbst in menschlicher Gestalt gegenüber. Bei Jesus zeigt sich in ganz neuer Form und in einem einzigartigen, neuen Bund: Gott ist für die Menschen da, er richtet Gekrümmte auf, macht Blinde sehend und heilt Kranke. Gott schenkt uns Beachtung, gibt den Menschen Achtung und Würde. Die Begegnung mit Gott ist eine von Angesicht zu Angesicht, in aufrechter Haltung, ebenbürtig.

Den Menschen aufrichten, ihm Wert und Würde geben

Die biblische Botschaft ist sehr klar. Gott stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Der entkrümmte Mensch ist der erlöste Mensch. Entkrümmung ist somit das Synonym für die Erlösung des Menschen aus der Unfreiheit, Befreiung zum selbstbestimmten Leben in Achtung und in Würde. Der Auftrag für uns Christen ist daraus schlicht ableitbar ein Leben, in dem wir uns selbst und dem Nächsten Achtung und Würde zusprechen, in dem wir achtsam auf uns selbst und den anderen schauen. Jesu Handeln möge Anleitung sein, den anderen aufzurichten und mit Achtsamkeit die Verwirklichung eines freien und selbstbestimmten Lebens zu ermöglichen und zu unterstützen. Auch das ist Weihnachten – Menschwerdung und jeden Tag aufs Neue Mensch sein, mit Achtsamkeit einander begegnend.

Für uns Pädagoginnen und Pädagogen ist die Achtsamkeit eine zentrale Handlungsmaxime, die uns tagtäglich den Schüler und die Schülerin in den Mittelpunkt rückt. Die unterschiedlichen Talente, Stärken aber auch Schwächen der uns anvertrauten jungen Menschen haben wir im Fokus und versuchen, den Lernfortschritt und die Persönlichkeitsentwicklung ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend zu fördern und zu fordern. Die Achtsamkeit ist sozusagen Teil unseres Berufsethos.

Die VCL sagt DANKE!

Einer, der die Achtsamkeit sehr sorgsam pflegt, der immer gut hinschaut und das wertvolle in allem entdeckt, ist der scheidende Vorsitzende des Zentralausschusses der AHS-Lehrerinnen und Lehrer, Mag. Gerhard Riegler. Ihm verdankt die Allgemeinbildende Höhere Schule in den vielen Jahren, in denen Gerhard Riegler sich unermüdlich in den Dienst des Gymnasiums gestellt hat, nicht nur eine solide Weiterentwicklung dieser beliebten Schulart, wohl auch das „Überleben“ als Langform. Vor fünf Jahren war es für uns alle nicht selbstverständlich, dass wir als Langform in die heurigen Wahlen hineingehen können, zu groß war der politische Wille des über viele Jahre SPÖ-geführten Unterrichtsministeriums, die Gesamtschule der 6 – 14-Jährigen flächendeckend in Österreich einzuführen. Mit seinem unbändigen Engagement hat Gerhard Riegler es geschafft, Mitstreiter zu bündeln und gemeinsam für den Erhalt der Langform zu kämpfen. Heute stehen wir vor einer erstarkten Langform, die auch aufgrund des Wandels der politischen Kräfteverhältnisse unbestritten scheint – möge dies auch noch lange so bleiben.

Gerhard Riegler hat zudem als profunder Kenner der bildungswissenschaftlichen Studien wesentlich dazu beigetragen, dass die Bildungsdiskussion auf validen Fakten und Zahlen basiert und so mancher selbsternannte Bildungsexperte mit seinen Aussagen (seien sie bewusst un-

richtig oder einfach schlecht recherchiert) recht schnell zu widerlegen war/ist. Die VCL war immer die Heimat Gerhard Rieglers, wie er gerne betont. Auch für uns hat er seine schier unerschöpfliche Energie reichlich eingesetzt. Dafür und für sein bildungspolitisches Wirken sei ihm ganz herzlich gedankt! Möge er in einen neuen Lebensabschnitt gehen, in dem er sich ein wenig mehr auch seiner Familie und den privaten Vergnügen widmen kann.

Isabella Zins, meine Vorgängerin an der Spitze der VCL Österreich, hat eine sehr persönlich gehaltene Würdigung für „unsere“ Gerhard Riegler verfasst, die auf Seite 9 zu lesen ist.

Erfolgreiche Personalvertretungs- und Gewerkschaftswahlen für die ÖPU

So sehr wir Gerhard Riegler für sein jahrzehntelanges Wirken danken, so herzlich begrüßen wir seine Nachfolgerin, Mag. Gudrun Pennitz, als ÖPU-Vorsitzende im Amt. Gudrun Pennitz arbeitet bereits seit vielen Jahren an der Seite von Gerhard Riegler und hat mit sehr viel Engagement eine wertvolle Quelle für wissenschaftliche und valide Zahlen, Daten, Fakten der Bildungspolitik geschaffen, die unter www.bildungswissenschaft.at für alle zugänglich ist und ständig mit Daten aktuell gehalten wird. Das Ergebnis der Personalvertretungswahl hat sie als Spitzenkandidatin der ÖPU auch für die Arbeit in den nächsten fünf Jahren gestärkt, die Mandatsverteilung im Zentralausschuss konnte mit einem guten Wahlergebnis erfolg-

reich verteidigt werden. Somit hält die ÖPU weiterhin bei 7 Mandaten, 3 haben die ÖLI-UG und 2 die FSG. Allen ÖPU-Kandidatinnen und Kandidaten sei zu diesem erfolgreichen und positiven Wahlausgang ganz herzlich gratuliert. Wir wünschen der neuen Vorsitzenden und den neu- bzw wiedergewählten Mandatären weiterhin viel Erfolg und Freude für die nächsten fünf Jahre – es gibt wie immer viel zu tun!

Die Achtsamkeit für jeden einzelnen

Im Rückblick auf die letzten Jahrzehnte zeigt sich, dass wir einiges an Spiritualität verloren haben. Dabei ist uns wohl auch die Achtsamkeit für jeden einzelnen, so wie er ist, ein wenig verloren gegangen. Den Menschen aufrichten, ihm Wert und Würde geben, das ist gelebtes Christentum, das ist auch die Botschaft von Weihnachten. Möge uns ganz oft gelingen, den anderen aufzurichten, ihm auf Augenhöhe zu begegnen und ihm Wert und vor allem unabdingbar die menschliche Würde zu geben.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie alles Gute für das Neue Jahr – möge Sie die Achtsamkeit auf all ihren Wegen begleiten!

LK 13, 10-17 Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge.

Dort saß eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Dämon geplagt wurde; ihr Rücken war verkrümmt und sie konnte nicht mehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott. Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und sagte zu den Leuten: Sechs Tage sind zum Arbeiten da. Kommt also an diesen Tagen und lasst euch heilen, nicht am Sabbat! Der Herr erwiderte ihm: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Diese Tochter Abrahams aber, die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt, sollte am Sabbat nicht davon befreit werden dürfen? Durch diese Worte wurden alle seine Gegner beschämt; das ganze Volk aber freute sich über all die großen Taten, die er vollbrachte.

